

Besprechung / Compte rendu

Geistiges Eigentum

GUIDO KUCSKO

Manz Verlag, Wien 2003, XVIII + 1356 Seiten, EUR 290.00, ISBN 3-214-00423-9

GUIDO KUCSKO, Honorarprofessor an der Universität Wien und Rechtsanwalt in einer renommierten Wiener Wirtschaftskanzlei, hat mit diesem Werk ein Monument geschaffen! In der zum österreichischen Immaterialgüterrecht – sieht man einmal von KUCSKOS Beiträgen ab – rar gesäten Literaturlandschaft ist dieses Buch Wohltat, (Lese)Genuss und von unschätzbarem Nutzen.

Der Leser ist von Beginn an gefesselt. Allein der schwungvolle Start des Vorworts macht Lust auf mehr, was der Rezensent hier nicht verheimlichen möchte: «Herzlich willkommen beim mit Abstand spannendsten Rechtsgebiet! Intellectual Property ist das Blut im Körper der Informationsgesellschaft. Was wären das Internet ohne Inhalte, ein Opernhaus ohne Musik, ein Buch ohne Schrift? Was wären die Computertechnik ohne Erfindungen, Grossmutter's Likör ohne Geheimrezept und eine Operation ohne Narkose? Was wäre ein Sportwagen ohne Design? Was wäre ein Wollwaschmittel ohne Marke? Überall ist Intellectual Property, überall ist Immaterialgüterrecht.»

Blättern Interessierte weiter, stossen sie auf einen ungewöhnlichen Aufbau. Das Buch ist nämlich geteilt in drei Abschnitte, in «preview», «mustknow» und «details». Zahlreiche Kurzbeiträge von Gastautoren aus verschiedenen Fachgebieten komplettieren die ohnehin schon bunte Vielfalt. Dabei überzeugt diese Kombination vollends. Dem Verfasser ist es gelungen, die für den Praktiker so wichtigen Details, die den grössten Teil ausmachen (S. 87–1346), auch den Studierenden überblicksmässig im vorangestellten «mustknow» (S. 31–86) anschaulich näher zu bringen. Somit ist das Buch kurzes Lehr- und wissenschaftlich aufbereitetes Praxishandbuch zugleich!

An Stelle einer langatmigen rechtshistorischen Einführung setzt sich der Verfasser in seinem abwechslungsreichen «preview» (S. 3–29) mit allerlei immaterialgüterrechtlichen Fragen auseinander. Das Spektrum reicht dabei «von urheberrechtlich geschützter Musik» im Wien des ausgehenden 19. Jahrhunderts (S. 4 f.), über das «Forum Shopping» und «Belgische Torpedos» (S. 18 f.) bis hin zu den mannigfachen Aspekten des E-Commerce samt den zukünftigen technischen Neuerungen (S. 24, 26).

Der «mustknow»-Teil bietet aber auch dem Praktiker einen schnellen Überblick, den er jederzeit vertiefen kann. Geschickte Seitenverweise von «mustknow» zu den identisch aufgebauten «details» ermöglichen ein ideales Arbeiten. Der Leser wird gleichsam vom Autor an der Hand genommen und so Schritt für Schritt bei der Safari durch den Dschungel internationaler, europarechtlicher und nationaler Vorschriften fachkundig begleitet. Dabei hat man nie das Gefühl, den sicheren und geführten Pfad zu verlassen oder sich gar zu verirren. KUCSKO gelingt es auch, das mehrfach überlagerte Normengeflecht des Immaterialgüterrechts in einer Weise zu beschneiden, die es dem Leser ermöglicht, leicht einen Überblick über die internationalen, europarechtlichen und nationalen Bestimmungen zu erhalten. Fast jeder Abschnitt beginnt mit einer Gegenüberstellung der massgeblichen Normen aus völkerrechtlichen Verträgen, Gemeinschaftsrechtsakten und nationalen Gesetzen. Daran anschliessend folgt dann die vertiefte – und wissenschaftlich auf höchstem Niveau stehende – Auseinandersetzung mit Literatur und Rechtsprechung. Als Praktiker an vorderster Front spart KUCSKO nicht mit (Insider)Tipps (vgl. z.B. S. 303 zu notwendigen Dokumentationen oder S. 456 ff. zur Beweislast beim Inverkehrbringen einer Marke) und Checklisten (vgl. S. 769 zu Lizenzverträgen im Musterrecht) und beweist so, wie er die Gratwanderung zwischen Wissenschaft und Praxis meistert.

Angesichts der internationalen Durchdringung des IP-Rechts ist dieses Werk auch für den Schweizer Anwender besonders wertvoll, einmal ganz abgesehen von der Möglichkeit, spitzfindige Ansätze aus österreichischer Literatur und Rechtsprechung auch für das Schweizer Recht fruchtbar machen zu

können (vgl. auch GRISS, Aktuelle immaterialgüterrechtliche Rechtsprechung des Obersten Gerichtshofs in: Baudenbacher/Simon (Hg.), Neueste Entwicklungen im europäischen und internationalen Immaterialgüterrecht, Siebentes St. Galler IIF 2003 [erscheint 2004], insbesondere zum Domainrecht).

Aus der Vielfalt angesprochener Fragen (Markenrecht S. 37 f., 195 f.; Musterrecht S. 55 f., 693 f.; Patentrecht S. 65 f., 805 f.; Urheberrecht S. 79 f., 1045 f.) in einem derart monumentalen Werk können hier als pars-pro-toto nur wenige erläutert werden. Dabei beschränkt sich der Rezensent auf den markenrechtlichen Teil. Denn gerade hier wird das Besondere dieses Buchs offenbar: Unzählige Bilder und Grafiken übersäen die Seiten, um so die rechtlichen Ausführungen bildhaft zu veranschaulichen und sie unvergesslich werden zu lassen. Wichtige markenrechtliche Fragen und umfangreiche Judikaturbeispiele hinterlassen einen bleibenden Eindruck, etwa zur Unterscheidungskraft von Marken (S. 278–303), zu beschreibenden und nicht beschreibenden Zeichen (S. 304–324) oder zum europarechtlichen Begriff der Verwechslungsgefahr (S. 393–435).

Nach Empfinden des Rezensenten etwas zu kurz geraten ist der Abschnitt (S. 192 f.) über das Vorabentscheidungsverfahren nach Art. 234 EG-Vertrag. Gerade im von EG-Rechtsakten dick überpflasterten Immaterialgüterrecht wäre eine umfassendere Darstellung – sowie vielleicht eine beispielhafte Aufzählung möglicher Vorabentscheidungsfragen – für den Praktiker hilfreich gewesen. Unbestimmte Rechtsbegriffe gibt es auch hier zuhauf, die mittels Vorlagen an den EuGH geklärt werden müssten (vgl. zum Europäischen Privatrecht REMIEN, Die Vorlagepflicht bei Auslegung unbestimmter Rechtsbegriffe, *RabelsZ* 66 [2002], 503 ff.).

Hilfreich ist auch der Hinweis auf die unterschiedliche Judikatur von EuGH und EFTA-Gerichtshof hinsichtlich der Erschöpfung des Markenrechts (S. 452 ff.). Während nämlich Ersterer von einer gemeinschaftsweiten Erschöpfung ausgeht, legt Letzterer es in die Hände der EFTA-Staaten, ob sie dem Grundsatz der EWR-weiten oder der internationalen Erschöpfung des Markenrechts folgen wollen. Alle vier EFTA-Staaten – wie auch vor dem EG-Beitritt der österreichische OGH – praktizieren demzufolge die internationale Erschöpfung. Hier vermisst man indes eine Stellungnahme und die Antwort auf die Frage, ob – in Zukunft – die internationale Erschöpfung auch gemeinschaftsweit gelten soll (vgl. dazu BAUDENBACHER, Ist die Rechtsprechung des EFTA-Gerichtshofs auch für Österreich relevant?, in: FS Barfuß, Ein Leben für die Praxis und Wissenschaft, Baudenbacher/Mayer/Torggler (Hg.), 2002, S. 24 f.).

Für den Schweizer Praktiker nützlich sind überdies die Ausführungen zu den Gemeinschaftsrechtsakten und zum Völkerrecht. Einmal abgesehen von der Gemeinschaftsmarkenverordnung (S. 566 ff.) findet der Leser – soweit ersichtlich – überhaupt die erste systematische Darstellung der noch jungen Gemeinschaftsgeschmacksmusterverordnung 6/2002/EG (S. 783 ff.) sowie Abhandlungen zu EPÜ oder PCT (S. 1017 ff.).

Abschliessend sei auf eine Sache hingewiesen, die dem Verfasser nicht gelungen ist – Geruchs- oder Duftmarken (Stichwort: the smell of fresh cut grass) konnte auch er noch nicht grafisch darstellen (vgl. S. 259, 262 ff.). Zu wünschen ist dem Autor, dass dies einer zweiten Auflage vorbehalten bleibt oder irgendwann auf seiner, das Buch begleitenden homepage www.geistigeseigentum.at zum Download bereit steht. Dort findet man bereits jetzt die ersten updates.

KUCSKO hat sich mit diesem Werk selbst ein Denkmal geschaffen. Es gehört in die Bibliothek eines jeden Wirtschaftsrechtlers und wird auch in der Schweiz jene hohe Beachtung finden, die es sich verdient.

Dr. Alexander Wittwer, LL.M., Wissenschaftlicher Assistent, St. Gallen/Dornbirn